

Editorial

Für die einen ist sie ein historisches Auslaufmodell, für andere eine moralische Zumutung, öffentlich findet sie selten jemand gut, jedoch ist sie ein *Fait accompli* – die Grenze. Unser erklärtes Ziel ist ein „grenzenloses Europa“. Im Innern der Europäischen Union sind die Schlagbäume mittlerweile verschwunden, an den Rändern, auch zu europäischen Nachbarn, schotten wir uns jedoch immer stärker ab.

Die Grenze, die sich heute um die EU zieht, entwickelte sich seit den 1970er Jahren und formte sich dann unter dem Begriff Schengen. Heute ist diese Außengrenze der EU ein wichtiger Politikbereich der 27 Mitglieder. Entsprechend hoch sind die Mittel für grenzrelevante Programme und Institutionen wie INTERREG oder FRONTEX. Die EU-Außengrenze ist ambivalent. Oft ist sie kaum spürbar: An einigen Stellen überqueren sie Tausende von Pendlern täglich, wie an der zur Schweiz, oder niemand kümmert sich um sie, wie zwischen Schweden und Norwegen. An anderen Stellen jedoch verhindert meterhoher Stacheldraht das Überqueren, wie in Melilla und Ceuta an der EU-Grenze zu Marokko. Meist ist sie eine Art *Limes*: Durchlässig für den Austausch bestimmter Waren und mancher Personen, zugleich Schutz gegen das Eindringen der Anderen, der Fremden, der Barbaren. Wie die EU heute „sortiert“ und wie dabei die Grenze von der Linie wieder zum Raum zurückkehrt, das diskutieren – kenntnisreich und ohne moralischen Zeigefinger – in dieser Ausgabe junge Autorinnen und Autoren aus Leipzig und Bremen.

Wer gibt schon gern sein Scheitern zu? So verkündete denn die Londoner Konferenz zu Afghanistan auch lieber eine „neue Strategie“. Verspricht die Illusion, einen Teil der „Taliban“ kaufen zu können, eine weitere Erhöhung der Ausgaben, so lässt „das Exponieren in der Fläche“ wahrlich Gefährliches erahnen. „Es wird zunächst schlimmer“, so ein hoher deutscher Militär in Afghanistan. Der angebliche Strategiewechsel führt zu mehr Kämpfen in Talibanistan, damit auch zu mehr Opfern, unter Soldaten und Zivilisten, unter Afghanen und Deutschen. Alternativen sind deshalb weiterhin gesucht; im Forum Afghanistan dieses Heftes werden einige diskutiert.

Potsdam, im März 2010

Dr. Raimund Krämer
Chefredakteur



r.kraemer@welttrends.de

Inhalt

1

Editorial

4

WeltBlick

- 5 Tunesien nach den Wahlen
Matthieu Voss
- 10 EU-Partnerschaft im Osten
Wolfgang Tiede und Jakob Schirmer
- 15 Georgienkrieg und Völkerrecht
Dietrich Sperling



20

Zwischenruf von Attila Kiraly

22

Thema: Selektive Grenzen

- 25 Migration und Grenzen
Monika Eigmüller und Christof Roos
- 35 Österreichische Grenzkontrollen
Lena Laube
- 47 Der tolerierte Schmuggel
Mathias Wagner
- 57 Grenzen als Sortiermaschinen
Steffen Mau
- 67 Selektionslogik in Australien und Europa
Adèle Garnier
- 77 Schmelzende Grenzen
Alejandro Bachmann und Lena Laube



80

Porträt: Anthony Eden
Siegfried Schwarz



Forum Afghanistan

82

Von allem ein bisschen, keine Bewegung?

Sibylle Tönnies

83

Alternative zu London

Ein Plädoyer deutscher Diplomaten

87

Analyse: Finanzkrise als Chance?

Hartmut Elsenhans

92

Streitplatz: Deutsche Interessen offen diskutieren!

Young Tönissteiner eröffnen Debatte

102



Bücher und Tagungen

112

Grenzfunktionen und Systemgrenzen

113

Literaturbericht von Andreas Müller

Wiedergelesen: Richard Sennett

Der flexible Mensch

118

Rezensionen

120

Annotationen

131

Neuerscheinungen

133

Konferenzen

135

Briefe an die Redaktion

140

Impressum

141

Reif für die Weltpolitik?

Kommentar von Lutz Kleinwächter

142

Wort und Strich

144



Tunesien nach den Wahlen

EU-Partnerschaft im Osten

Georgienkrieg und Völkerrecht
